

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. S. Dr. A. Bort in Halle.
Hermannsdruckerei mit Berlin und Leipzig.
Königsb.-Str. 178.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Größe
von unserer Anstaltskosten und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Seite 60 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Dreimonatspreis 7 Mark.

Nr. 91.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. April

1889.

Siebenbürger und Ungenburger

Es war bekannt, daß die Siebenbürger Sachsen keine eigentlichen Ober- oder Niederländer, sondern eine vor mehr als 700 Jahren von dem König Géza von Ungarn nach dem Karpatenlande berufene Kolonie von Deutschen aus den Rhein- und Maingebirgen sind. Im Herbst 1887 zog ein gelehrter Siebenbürger Sachse, nachdem er seinen Sohn zu Beginn des Wintersemesters an die Universität Göttingen, die er einst selbst besucht hatte, gebracht, von hier aus, um in den Rhein- und Maingebirgen auf dem Wege der Dialektforschung Studien über die eigentliche Urheimath seines Stammes zu machen. Er mußte lange suchen, bis er endlich nahe der deutschen Sprachgrenze, nämlich im Großherzogthum Luxemburg sagte: „Hier ist es; denn der hiesige deutsche Dialekt entspricht fast genau dem meiner Heimath.“ Wirklich in dem Hinterste von Weiden weiten Raum zwischen Siebenbürgen und Luxemburg gibt es ein Gebiet, wo eine deutsche Mundart den Dialekten der beiden entferntesten Gebiete so ähnlich war. In dem zu Hermannstadt gehörenden „Siebenbürg. Deutsch. Ltbl.“ hat jener Forscher, der glücklich war als P. Wambrey (früher vester Gelehrte) 200 bekanntlich nach Wien, um die Urheimath der Magyaren zu ergründen, hat sie aber nicht gefunden, zuerst die Resultate seiner Reise mitgetheilt, die Ergebnisse der Dialektforschung lassen aber auf gemeinsamen Stammesverwandtschaft der beiden deutschen Volksstämme schließen. Ist das richtig, so zeigt sich an diesem Beispiel auffällig, wie verschiedenartig die Geschichte ursprünglich gleichzeitig angelegte Volkstämme ausgefallen kann. Die Siebenbürger Sachsen hätten seit Jahrhunderten leidenschaftlich an dem evangelischen Glauben, der bei ihnen freilich nicht von Orthodoxye zeugt. Die Ungenburger dagegen sind fast ausschließlich orthodox römisch-katholisch; in dem luxemburgischen Städtchen Götternach findet bekanntlich alljährlich die berühmte Prozession statt, bei der Tausende von Gläubigen auf der Straße nach der schönen Melodie: „Adam hatte sieben Söhne“ im Schwärze ihres Ansehens springen und dabei nach drei Schritten vorwärts immer zwei zurückweichen, in der Meinung, dadurch ein Gott wohlgefälliges und ihrem Seelenheil förderliches Werk zu verrichten. Die Protestanten und Juden betragen zusammen kaum ein halbes Prozent der Bevölkerung und sind meistens nicht im Lande geboren. Noch ein anderer großer Unterschied ist zwischen Luxemburgern und Siebenbürgern. Diese hängen leidenschaftlich an ihrer Nationalität und an der Liebe zu ihrem Vaterlande fest; die Ungenburger sind zwar fast ohne Ausnahme echt deutsche Stämme (nur in zwei Dörfern an der belgischen Grenze herrscht das wallonische Element vor und wird auch wallonisch gesprochen), aber von nationaldeutschem Sinn sind ihnen bis jetzt keine Spur. Erstliche ist ihnen von ihren Führer gründlich ausgetrieben worden. Sie hatten ein eingeborenes Sprachrecht, welches Deutschland mehrere Kaiser gegeben hat. Der berühmteste derselben, Kaiser Karl IV., welcher Deutschland die „Goldene Bulle“ verliehen, erbob seine heimathliche Großstadt zum Herzogthum. Die Nachkommen Kaiser Karls, zu Königen und Kaisern emporgestiegen, achteten ihres kleinen Stammeslandes wenig. Schon Karl V., König von Spanien, verpönte die zu Lande und durch Verheiratung es an seine nichte Elisabeth von Ungarn, durch deren Verheiratung es 1411 an das Haus Burgund kam, von diesem 1477 durch Erbkauf an Oesterreich, 1555 an Spanien, dann ein Theil an Frankreich, der größere wieder an Oesterreich, 1797 wurde Luxemburg von Frankreich annektirt, auf dem Wiener Kongreß 1815 dem König von Holland zugetheilt, der fast nie ins Land kam. Wo soll da irgend ein Nationalgefühl herkommen? Die Luxemburger hatten 1870/71 nicht die

mindesten Sympathien für die deutsche Sache, weit mehr für die französische. Die französische Sprache ist die Geschäftssprache der höheren Behörden, und die, welche sich zu den Vornehmern rechnen, sprechen auch das französische als Sprache der feineren Gesellschaft zu sprechen. Zu Frankreich will aber auch niemand gehören, dennwenig wie zu Belgien oder Preußen, besonders weil die Ungenburger sehen, daß die Angehörigen der benachbarten größeren Staaten von um das Vielfache höheren Löhnen bedient sind. Die Steuern sind in Luxemburg im Vergleich zu denen in Preußen und Frankreich kaum nennenswerth, die Schulden des Landes sind ganz gering und nur zum Zweck von Eisenbahnbauten aufgenommen, und der Ertrag der Steuern ist ein viel besserer, als die Vergütung der kleinen Beamtenbesoldung. Die Wälfener drückt das neutrale Ländchen auch nicht. „Das Ländchen“ Jäger, das es hat, besteht nur aus etwa 300 Mann, die aus Freiwilligen oder Militärdoten bestehen, und wird fast nur zum polizeilichen Sicherheitsdienst verwendet. Die meisten dieser „Soldaten“ sind Söhne mittlerer und kleiner Beamten und ihre Zeit bei dem Militär ist eine leichte und bequeme und kostlose Vorbereitung und Zwischenstufe zu dem Eintritt in den Beamtenberuf ihrer Väter und Vorfahren. Dazu erstreben sich die Luxemburger einer der freiesten Verfassungen der Welt. Ihre Vertreter haben vollständige Mitwirkung bei der Gesetzgebung, und so geringe Steuern es auch giebt, erstreben sie sich doch des Rechts der Steuererhebung. Darum wollen die Luxemburger gar nicht von einer Verbindung mit einem andern Lande wissen, sondern liegen in dem allerbesteren Weltmarkt, das sie ihrem neuen Regenten vortragen und dessen Reformen Herzog Adolf anführt und zu allgemeiner Freude weiterverfolgt.

Kommt hier aus Frankreich, Belgien, Preußen.
Wir kennen Jeth aus Oesterreich wie
Frant. Ihr noch alle Seiten hin.
Wir wolle kleine, was mir fin.“

Politische Ueberblick.

Aus Paris wird unterm 15. d. gemeldet: Ein Polizeikommissar erschien gestern in den Reichstagen des Reiches, Hochschatz und Dillon's mit einem Vorabdruck des ersten Journalists, um deren Abwesenheit festzustellen.

Am englischen Unterhause erklärte am Montag Unterstaatssekretär Ferguson auf eine Anfrage, dem englischen Parlament in Leheran sei berichtet worden, daß das Gericht über die Abtretung der Festung Kalat i Kabir an Rußland unbegründet sei.

Dem „Rheinischen Bureau“ wird aus Sansibar vom 15. d. gemeldet: Der Sultan hat heute nach Wiederherstellung von seiner längeren Krankheit wieder die ersten Audienzen erteilt und den Vertreter des englischen Generalconsuls, James, empfangen.

Der serbische Minister des Aeußern, Gruitch, hat an die im Auslande beglaubigten Vertreter Serbiens ein Rundschreiben über die Finanzlage des Landes gefandt, in welchem er hervorhebt, die Regierung habe sich die Regelung der Finanzen als Hauptaufgabe gestellt und die Prüfung der Finanzlage sofort vorgenommen, wobei dieselbe sich überzeugt habe, daß sie nicht alle diejenigen Kredite in Anspruch nehmen könne, welche sie gemäß dem Budgetgesetz in Anspruch zu nehmen berechtigt wäre, da diese Kredite die realen Staats-Einnahmen übersteigerten. Deshalb habe die Regierung die notwendigen Ersparnisse sofort effectuirt und hierdurch das Defizit auf die Hälfte reduziert. Gleichseitig sei die Regierung bestrebt, die Einnahmequellen des Staates zu vermehren und

den Wohlstand des Volkes zu heben. Zu diesem Zwecke beschloß die Regierung das Tabakmonopol, welches insolge Auflösung des Bezugs mit dem fremden Gesellschaften bereits heute einen weit größeren Nutzen abwerft, gänzlich in den Staatsbetrieb zu übernehmen. In dem Rundschreiben wird betont, daß die Regierung ernstlich bemüht sei, den von dem serbischen Staate übernommenen Verbindlichkeiten nach jeder Richtung hin aufs pünktlichste zu entsprechen, um hierdurch den Kredit und das Ansehen des Staates zu heben. Gleichseitig wird konstatiert, daß der serbische Staat anlässlich der pariser Comptoir d'Escompte-Affaire keinerlei Schäden erlitten habe und daß die eintreffende Kurseingliederung der serbischen Wertsche beweise, daß der ruhig und legal vor sich gegangene Fremdwandel einen neuen Zustand geschaffen habe, welcher sowohl im Inlande als im Auslande berechtigtes Vertrauen einflößte.

Ueber den geplanten Bau einer Congoeisenbahn werden aus Brüssel interessante Mittheilungen gemacht. Der Congoeisenweg nimmt seinen Ausgang bei Wataki, gegenüber Vivi, und endet am Stanleysee umweit Leopoldville, in Kinshassa. Seine Gesamtlänge wird 425 km betragen, und die Linie wird ihrer vollen Erstreckung nach dem linken oder südlichen Ufer des Stromes sich entlang ziehen. Matobi bildet den Endpunkt, bis wohin der Congo für Schiffe, die von der hohen See kommen, befahrbar ist. Der Platz ist schon jetzt nicht unbedeutend und noch einer sehr intensiven Entwicklung fähig. Gleich hinter Matobi befindet die zerstückelte Formation des Geländes der Bahnanlage erhebliche Schwierigkeiten, die aber von den Ingenieuren ohne alle löstliche Anstrengungen überwinden werden dürfen. Weiterhin folgt die Bahnhöhe des Karawanenpfades, der jetzt in Gebrauch steht. Die Gegend ist dünn besiedelt, doch werden die Einwohner als gutartig und zurvornlich geführt. Bei Kinshassa wird angesetzt, verläßt der Bahnbauer die Karawanenstraße, um den von neuem anhebenden Terrainhöhen zu folgen, um den Weg zu gehen. Die Linie geht an hochgelegenen Gebirgs- und Tälern vorbei, aber sanfter Steigung vorbei, unter vortheilhafter Ausnutzung zahlreicher natürlicher Einschnitte und Terrainfallen, wodurch die Ueberwindung aufsehend unpaßbarer Hindernisse mit verhältnißmäßig geringer Mühe ermöglicht wird. Demnach beginnt man die Zone des tropischen Urwaldes in ihrer vollen Erstreckung und erstreckt sich bis zum engen, gebundenen Tale des Yuzu, das auf einer Breite von 30 m übergriffen werden wird. Es folgt das Lumbongetal, eine schöne, von Elefanten-, Büffel- und Antilopenbesetzte Gegend. Von dort stehen nach Kinshassa zwei Linien zur Wahl, eine kürzere im Süden, eine etwas längere, welche nördlich in das wichtige Thal des Lufunga einmündet. Von Kinshassa aus wird letzteres, übrigens nicht bebautes Thal weiter verfolgt; bei Luwintu treten die Berge näher heran und der Weg verengt sich, ohne aber spöterlicher zu werden, bis man dem Eintritt in das Hüththal auf eine neue Karawanenstraße folgt. Jenen dieses Thales wird das Land wellenförmig, etwas niedriger und fruchtbarer, dafür von Palmenwäldern bedeckt, welche sich bis in das Thal des bei Stanleysee in den Kongo mündenden Luwaga hinziehen. Dort in der Dorsicht Matola, wurde den vorerwähnten Ingenieuren der einzige unfeindliche Einzugspfad während der ganzen Dauer der Vermessungskampagne zu theil. In Kamba hat man den ersten Ausblick auf den Stanleysee, welcher bei Kinshassa erreicht wird. Dort wurde am 4. Nov. v. J. die letzte Nivelirung vorgenommen.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

Paris, 15. April. Der Präsident Carnot ist seit einigen Tagen an der Grippe erkrankt.

Eine Unterredung mit König Milan.

Ein Mitarbeiter der „Allg. Ztg.“ hat in Konstantinopel eine Unterredung mit dem früheren König von Serbien gehabt, die nach mehreren Seiten von Interesse ist. Wir lassen die bemerkenswerthesten Stellen des brieflichen Berichtes nachstehend folgen.

Milan I. bewohnt drei Zimmer im ersten Stock des Hotels d'Angleterre, einer alten, unansehnlichen Gebäudereste, die mit ihrer innern Einrichtung bei uns höchsten in einer mittleren Provinzialstadt als Gasthof ersten Ranges angesehen werden würde. Weitere drei Zimmer dienen der Begleitung. Für dieses Unterkommen wird ohne Verpflegung ein Tagespreis von 1500 Frs. gerechnet, eine wahrhaft unverwundliche Forderung. Der Sultan hat übrigens, ganz entgegen dem Wunsch des Königs, darauf bestanden, daß dieser auch außerhalb des Palastes kaiserlicher Gast sei, ein Umstand, der den kaiserlichen Beamten die Möglichkeit zu der Erwägung führen wird, ob die genannten Preise nicht zu niedrig seien.

Nach und nach vergangen, seit ich den König zuletzt gesehen. Er schien mir gealtert. Sieht man in das offene, häufig geschnittene Gesicht, so glaubt man nicht, einem 34jährigen Mann vor sich zu haben; auf der Stirn lagert tiefer Ernst, ein herber Zug ist um den Mund wahrnehmbar, welcher durch einen tief gefalteten kräftigen Spurring etwas besonders Energievolles erhält; das Juchsel hat gelente und von dem Lide bedeckte Äuge verliert den Glanz des Nachdenklichen. Ich würde mich, auch ohne zu wissen, mit wem ich spreche, nicht des Gedankens haben erwehren können, daß dieser Mann mit dem Leben fast gekämpft haben müsse. Nur im Profil erkannte ich den Fürsten Milan von früher wieder, welcher auf den „Cephanden“ von Sisi und Wladimir der unermüdeten Ritter schöner Frauen und Mädchen war, der das Leben in vollen Zügen genoss; derselbe übermäßig-lebte Zug von ehemals, die nämliche Outmüthigkeit!

Aber nur für einen Augenblick; die leichteste Wendung des Kopfes führt über viele Jahre hinweg zu dem Manne, der von einem Throne herabstiegt, des langen Habers müde. Auch die ehemalige oft belachte Heideidiotie des Königs hat sehr abgenommen, er erscheint dadurch viel größer; nicht und viele erinnerte die Gesammterscheinung lebhaft an den zweiten Sohn unseres Reichelzaren, den Grafen Wilhelm Bismarck.

Der König reichte mir die Hand, hieß mich mit etlichen verbindlichen Worten willkommen und mich ihm gegenüber niederlassen. Er redete mich in deutscher Sprache an, die er völlig beherrschte, wennschon er auch hin und wieder nach einem Worte suchte; leichte Anklänge an den Wiener Dialekt und den Konfall des Deutsch-Ungarn trugen in die Wirkung des Gesprochenen einen gemüthlichen Zug hinein. Nach einigen gleichzeitigen Fragen gelang das Gespräch bald eine lebhaftere Färbung. „Ich war überrascht“, bemerkte der König, „über die türkischen Soldaten. Die Armee hat anscheinend außerordentliche Fortschritte gemacht; in ihrer ganzen Haltung, in ihrer Art des Marchirens, im Ansehen der Reiterei ist sie gegen früher nicht wiederzuerkennen; das ist ein ganz ausgezeichnetes Material. Der Sultan, zu dem ich dasselbe Lob äußerte, meinte darauf, den deutschen Offizieren im türkischen Dienste sei in dieser Beziehung viel zu danken und auch die in Preußen militärisch ausgebildeten jungen Türken die dort gewonnenen Erfahrungen vortrefflich für den heimischen Dienst verwenden können.“ Die Erwähnung des Gesprächs mit dem Großfürsten brachte den König auf diesen selbst. Der Eindruck, den der Sultan auf mich herabgewirkt hat“, sagte er, „ist ein überaus günstiger, und gar erst, wenn ich an Abdul-Aziz denke, dessen Geist ich als junger Mensch im Jahre 1875 gekannt habe. Der jetztige Sultan ist ein Mann von ungewöhnlicher Intelligenz. Er war über alle zwischen uns bestandenen Verhältnisse eingehend unterrichtet, dabei von fast unübersehbarer Lebensfröhlichkeit und Aufmerksamkeit. Die ganze Art, wie ich hier behandelt wurde — im Grunde ge-

nommen bin ich doch nichts anderes als ein sogenannter „bistigruiter Reisender“, der auf der Durchreise dem Kaiserherrscher seinen Respekt bezeugt — hätte etwas Bedeutsames, wenn der Sultan es nicht verstände, alles als natürlich hinzunehmen.“

Hier gestattete ich mir die Bemerkung, daß der unverhältnißmäßig lange Aufenthalt Seiner Majestät in Konstantinopel vielleicht doch nicht als etwas so ganz Harmloses angesehen werden könne, doch man ihm vielmehr besondere Wächter zugrunde lege. Man hat jedenfalls unrichtig entgegnet über die König, wenn man meint, ich sei zu bestimmten politischen Zwecken hierher gekommen. Welche Zwecke sollten dies sein? Ich bin nicht mehr König von Serbien und treibe jetzt ganz gewiß nicht Politik. Meine Reise konnte ich nur über Konstantinopel machen, und ganz selbstverständlich mußte ich hier dem Sultan aufertragen, daß dieser mich über meine ersten Absichten hinaus hier festhält, mußte ich dankend gelassen lassen, und tunde gern. Da ich nun aber einmal hier bin, so liegt mir denn doch mein Vaterland und das Geschick meines Volkes sehr am Herzen, als daß ich eine solche Gelegenheit nicht benutzen sollte, das Wohlwollen des Sultans für beide zu festigen zu suchen; ich rechne es mir als besonderes Verdienst an, daß ich alles gelassen habe, um durch den Handelsvertrag und die Konjunktur-Konvention mit der Türkei sowie durch die Eisenbahnanbahnung das Verhältnis Serbiens zu den Nachbarn freundschaftlich und inniger zu gestalten. Ich glaube es Ihnen, daß ich ein gutes Stück des Heiles für die beiden Balkanländer im Besonderen der Türkei und im freundschaftlichen Anschlusse an sie erkläre, nachdem einer Konföderation dieser Staaten sich für unabsehbare Zeit hinaus aufhebend unübersteigbare Hindernisse entgegenstellen. Darin und in der Aufrechterhaltung warmer Beziehungen zu Oesterreich sehe ich das wirksamste Mittel, der Ausfüllung des Balkans vorzubringen, welche ich als die größte Gefahr betrachte.“ Ich erlaubte mir hier den Einwurf, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Serbiens dem Wachsen des russischen Einflusses viel weiter als unter

Berlin, 15. April. Der Zusammenritt der Samos...

Wien, 15. April. [Telegr.] Eine Deputation der hiesigen...

Waffertabelle. + Besatz über, - unter Null. Soldat und Infanterie.

Table with columns for location (e.g., Wien, Prag, Buda) and price/quantity.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. April.

Table with columns for station, barometer, thermometer, wind, and other weather data.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 15. April.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns for barometer, thermometer, wind, and other meteorological data for Halle.

Stroh. Halle, 16. April. (Strohpreise) Ranges Roggenstroh...

welche eine solche Entscheidung als nicht zu Recht bestehend...

einem Mann, einem Tausend und einem Kronleuchter. - Der...

Bermittltes.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Gegenüber...

Wagnabund. Der siberer Senat hat den Arzt...

Das Spanische bei den englischen Arbeitern...

Waternord. Ein Schiffbruch bei Würzburg hat ein...

Herzonalnachrichten. In Pest starb am Montag die...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Deutsche Heeres-Liste. In der am 15. d. nachmittags...

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. April.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns for barometer, thermometer, wind, and other meteorological data for Halle.

Stroh. Halle, 16. April. (Strohpreise) Ranges Roggenstroh...

Ich habe ein zu intensives Aufgehören. Ich bin König hinter den Rücken...

40,000 R. Berlin am realistischen Monatsbilanz 12,000 R. Es ergiebt sich...

Wien, 15. April. [Telegr.] Eine Deputation der hiesigen...

Waffertabelle. + Besatz über, - unter Null. Soldat und Infanterie.

Table with columns for location (e.g., Wien, Prag, Buda) and price/quantity.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 15. April.

Table with columns for station, barometer, thermometer, wind, and other weather data.

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 15. April.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

Table with columns for barometer, thermometer, wind, and other meteorological data for Halle.

Stroh. Halle, 16. April. (Strohpreise) Ranges Roggenstroh...

welche eine solche Entscheidung als nicht zu Recht bestehend...

Ich habe ein zu intensives Aufgehören. Ich bin König hinter den Rücken...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Ich bemerke hierauf, daß man in den hiesigen nachgehenden...

Klüe & Bühlemann

Leipzigerstraße 9798.

Halle a. S.

Leipzigerstraße 9798.

Manufactur- Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Wir empfehlen unser großes Lager in:

**Regenmänteln, Promenaden-Mänteln, Dolmans, Visites,
Jackets, Tricot-Tailen und Blouser**

in den modernsten Façons und soliden Stoffen.

Täglicher Eingang von Kleiderstoffen und Besätzen.

Zunfer- und Ausweichrichtungen
beschriftlicht.

Billige, solide Preise.

Iseenthal & Co.

Halle a. S.,
Grosse Ulrichstr. 24.

Fabrik und Lager
von

NEUHEITEN

in

Passementieren

als:

Agrements, Ornaments

in matt und mit Perlen.

Tailen-ornaturen,

Sontsche-Verschönerungen.

Borden

schwarz und colorirt,

Posamentier-Knöpfe

in verschiedenen Ausführungen

und allen Farben.

Werkmutter, Metall- und

Steinmutter-Knöpfe,

neueste Moden.

Aggraffen u. Schnallern.

Sammt, Plüsch

und **Merveilleux**

in allen Farben.

Schwarzseidene

Besatz-Stoffe

in den neuesten Dessins.

FUTTERSTOFFE.

wollene u. seidene

Spitzen.

Möbel-Frauzen, Quasten,

Halter, Gimpfen

in allen Farben vorräthig.

Chappe u. Knopflochleide,

sowie

Nähgarne

in den besten Qualitäten.

Fischbein,

Reifen und Stahlstangen.

Corsets.

* Die Hutfabrik
von **August Berger**
empfiehlt ihre
Strohhat-Wäsche
ergebenst.

Rechtsfaden!
Klagen, deren Ent-
scheidungsbe-
fugnisse
Schriftzüge aller Art fertigt,
gerichtlichen Angelegenheiten er-
C. Schröder, Volks-Anwalt,
Gr. Wallstr. 1c, II.

Baumpfähle
haben billigt abgegeben
W. Schönberg & Co.,
Strauenstraße 2.

Hermann Arnold

Grosse Steinstrasse 16, gegenüber Café Bauer
(früher am Markt)
empfiehlt zur Saison:

Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe,
Cretonnes, Portiären, Kinderwagendecken,
Wachsläufer, Wachstuche, Matratzendrelle,
Auswahl.
nur beste Fabrikate in reio'

Linoleum



Rixdorf.

Alleinige Vertretung für Halle,
General-Depôt für Loofahwaaren.

la Gummiwäsche:



Stehtragen, per Stück 30 s,
Klapptragen, per Stück 40 s,
Manschetten, à Paar 75 s,
Chemifettes in 4 Größen.

In deutsche
Universalschwäsche
braucht nicht gewaschen zu werden.
Steh-, Klapptragen,
Manschetten, Chemifettes
zu sehr billigen Preisen.

Schlipse
für
Steh- und Klapp-
tragen
in allen Farben
äußerst billig!

Hofenträger
in Gummi von 15 s - 90 s,
in Gummi von 10 s - 3,50 s

Billigste Bezugquelle.
39. Albin Hentze 39.
Schwerstraße



Transportable
Grüdeoöfen
bester Construction
empfehlen in einfacher
jung
besserer Ausattung
Willh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

Regen-Schirme!!

Nur reelle, erprobt haltbare Qualitäten:
in **Zanella** (achtfarb.) in **Neuheiten**
von 1 Mark an, in Metall-, Eisenbein-
2 1/2 Mark an, und
Horngriffen.

Coulante Bedienung! feste Preise!

Franz Rickelt

Kleinschmieden.

Sonnen-Schirm-Neuheiten!!
in Seide (carrirt) 2 1/2 Mk. an, in rein seiden 4 Mk. an.
farbig von Damassé von
Entoutens in schwarz Mk. 1, 1 1/2 - 3 Mk.

Liebig's Fleischextract,

per 1/8 Pfd. 1/4 Pfd. 1/2 Pfd. 1 Pfd.

Mark	1.10	2.10	3.80	7.10
1 Pfd.	2 Pfd.	4 Pfd.	6 Pfd.	14 Pfd.-Dose
Mk. 0.75	1.25	2.40	3.60	8.50

Corned Beef per Glas 1.50 Mark, 10 Glas 14 Mark
Cibils süß. Fleischextract, per 1/4 Büchle 3.15, 1/2 Büchle 1.60 Mk.
Kemmerichs Fleischcapton, per 1/4 Büchle 3.15, 1/2 Büchle 1.60 Mk.
Bouilloncapseln, p. Stück 10 Mk.
Amerik. Ochsenzungen, per Dose 2.75, 3.25, 3.75 und 4.50 Mk.
Helgol. Kronenhammer, per Dose 1.25 Mk.
Feinsten kaukasischen
Perl-Caviar, per Pfund 4.50 Mk.
Oelsardinen, nur beste Marken, per Dose von 60 Pfg. an,
officirt

Für Hausbesitzer.
Zum Anfrich des Kaufes mit Vorbezug empfehle mein eigenes
Leitgerüst bei folgenden Preisen:
Franz Seeliger, Maler, Taubenstraße 22.

Rosen,

hochstämmige und wurzelschte, in den besten Sorten, diverse Obstbäume,
besonders **Fransjöski,** hochstämmige und niedrige Stachelbeeren und Jo-
hannisbeeren u. a. m. zu den billigsten Preisen.

Aug. Spindler, Wunderstraße 33.

Vortheilhafter Ein- u. Verkauf
von Schulbüchern, Atlanten, Veritas - Alt und Neu - bei
A. G. Lutsche, Sophienstraße 3.

S. Pollak, Leipzigerstraße 91.

180 Kisten Champagner,

Marke Carte Blanche per Kiste von 12 ganzen Flaschen Mk. 18,
Marke Carte d'or per Kisten von 12 ganzen Flaschen Mk. 22
kräftigst ab Halle a/S. gegen Barzahlung, oder Nachnahme, auch einzeln ab-
geben bei
Zoern & Steinert, Halle a. S.

Milch-Verkauf.

3 Mal täglich frische Milch von Kühen, die nur ungesäuertes
Futter erhalten, empfiebt

E. Kersten, Rittergut Zieherben.
Das Geschäftslocal befindet sich **Große Ulrichstraße Nr. 61**
und kostet das Bier Milch im Laden 18 Pfg.,
" " frei ins Haus 20 Pfg.

Neue Möbel
Sofhas, Schreie und Kleider-
secretäre, Vericos, Komoden,
Schränke, Tische, Stühle, Spiegel,
Ausstattungen in Birke, Nubbaum
und Mahagoni verkauft zu sehr billi-
gen Preisen
7. Große Klausstraße 7, I.

Neue deutsche Drehrollen
verkauft **Seufersasse 12.**

Hier den Amerierentisch beantragt
B. König in Halle
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Verlagen.